

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

Nr. 33.

Donnerstag, den 2. Februar

1860.

Dresden, den 2. Februar.

— Von Seiten des k. Ministeriums des Innern ist eine Bekanntmachung über die Besetzung der Beschäftigungen pro 1860 ergangen.

— (Zur Consumtionsstatistik.) Im Jahre 1859 sind von Gegenständen, welche der indirecten städtischen Abgabe unterliegen, nach Dresden eingebracht worden: 42,271 Scheffel Mehl, 5,899,152 Pfund Brod, 1,602,611 Pfund Fleischwerk, 8962 Faß Doppelbier, 8159 Faß einfaches Bier, 107 Hirsche, 172 Schmalthiere, 10 Fische, 1236 R. he, 2163 Fasanen, 40342 Hasen, 21,702 Rebhühner, 2500 W. und L. u. Hühner, 33,275 Gänse, 10,612 Enten, 92,956 Hühner, 105,288 Tauben, 28,460 Pfund Fische, 361 Rinder, 4 Fersen, 2066 Schweine, excl. der Viehmärkte, 28,244 Schöpfe, 35,770 Käiber, 1675 Ziegen, 391,312 Scheffel Getreide, 1 Hirschziemer, 12 Rehziemer, 3 Schmalthierkeulen, 72 Rehkeulen, 2 Wildschweinskeulen, 4 Hirschkeulen. — Wir bemerken hierzu, daß für vorstehende Angaben die Einrechnungsjournale der sämtlichen Hebestellen die Grundlage bilden. Nur hinsichtlich des Wildprets, der Fische, des Brodes und Mehles ist die Uebersicht nicht maßgebend, weil für diese Gegenstände nebenbei Fixationen bestehen, so daß der Extract nur das von Nichtfixiraten Eingebraachte nachweist. Hinsichtlich des Fleischwerkes ist zu bemerken, daß darunter das von Landfleischern auf Bestellung Eingebraachte zu verstehen ist, während das von den hiesigen Fleischermeistern und den von Dohna, Bärenstein und Glashütte hereinschlachtenden Meistern zum Verkaufe gebrachte Fleisch quantitativ aus der Uebersicht nicht erhellt.

— Die Promenaden auf der äußern Bürgerwiese sind nicht nur bereits abgesteckt, sondern auch, wenigstens auf der die jetzige Dohnaische Straße begrenzenden Seite so weit vorbereitet, daß beim Eintritt hierzu günstiger Witterung mit der Bepflanzung der Rabatten begonnen werden kann. Scheint auch der bisherige Fußweg an obengedachter Straße, an welchem die ihn begrenzende niedrige Steinmauer entfernt worden ist, nachdem die Aufschüttung so weit vorgeschritten war, um sie entbehren zu können, einer directen Verbreiterung nicht entgegen zu gehen, so werden doch die noch größtentheils bloß der Beschüttung harrenden Promenadenfußwege bis zu dem am Prinz Georgs Garten herum nach dem Dohnaischen Schlage zu führenden Allee bei Eintritt der Sommerfau-

son den nach dem k. Großen Garten Gehenden einen bequemeren Raum bieten. Auch die auf die andere Seite der begonnenen Anlagen zu verlegende Dohnaische Straße ist bereits abgesteckt.

— Zwischen der Palmstraße und Mittelgasse ist gegenwärtig eine Verbindungsstraße durchgebrochen, welche, da sie ziemlich auf die Reinhardstraße stößt, auch zugleich die Grünegasse mit der Palmstraße verbindet. Auf der Rosengasse ist ferner an der Mündung der nach dem Poppiß führenden Straße eine neue Straße im Entstehen begriffen, die auf der einen Seite bereits stattliche Häuser zeigt und bestimmt ist, die Rosengasse und den Poppiß mit der Freiburger Straße zu verbinden. Hoffentlich gelingt es baldigh, sie zur Vollendung zu bringen und dadurch eine Verbindung zwischen dem böhmischen Bahnhofe und dem Albertsbahnhofe herzustellen, die, wenn auch weniger nahe und geradlinig als durch die beabsichtigte Verlängerung der Ammonstraße, doch eine bedeutende Abkürzung des jetzt durch den innern Theil der See- und Wildstruffer-Vorstadt führenden Fahrweges wäre.

— Der Verwaltungsrath des „Karcha-Dresdner Braunkohlenvereins“ hat nach Beschluß der letzten Generalversammlung sich gedrungen gesehen, die Insolvenz des Vereins bei dem hiesigen Bezirksgericht anzuzeigen.

— Der Concert-Abend des Männergesangvereins „Orpheus“ wird nächsten Sonnabend mit wenig verändertem Programm wiederholt werden. Des vor wenig Tagen entschlafenen E. W. Arndt herrliches Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ wird, wie wir hören, dem Programm beigelegt werden.

— Wenn wir recht gehört haben, ist es der thätigen Biglanz der Criminal-Gensdarmen Bellmann und Arnold gelungen, den swachen Dieb in dem schon wegen mehrfacher Diebstähle bestrafte Handarbeiter Wächter zu entdecken, welcher den Rock vom Kleidermagazin des Herrn Dieck auf der großen Brüdergasse vor einigen Tagen mit Hinterlassung des Häbels wegstahl.

— In Bezug auf den berichteten Selbstmordversuch der Frau des Bergmanns R. (nicht B.) in Niederhermsdorf erfahren wir, daß dieselbe sich nach Umständen wohl befindet, größere Schmerzen überhaupt nicht ausgestanden hat, und das Geschehene nur eine Folge ihres seit mehreren Wochen wahrzunehmen gewesenen melancholischen Zustandes ist. Die übrigens sehr brave Frau lebte überdies mit ihrem Manne zithet in vollem Frieden.

— Auf dem Fabrikgrundstück des Maschinenfabrikanten Ernst Seidler hier wurden vorgestern von Seiten des hohen Ministerii und des Magistrats im Beisein mehrerer Sachverständigen Feuerproben mit englischem Dachpappe vom Hause Pramann u. Co. in Dresden, und von Dachpappe von dem Fabrikanten Baldamus in Moabit bei Berlin angestellt, die sehr befriedigend ausgefallen sind. Nach Beendigung dieser wissenschaftlichen Untersuchung besuchten die der Feuerprobe beiwohnenden Herren die Maschinenfabrik und Eisengießerei von Seidler, wo man Alles in voller Thätigkeit fand. Die allgemeine Aufmerksamkeit wurde dabei auch auf den daselbst am Dampfkessel in Anwendung sich befindlichen patentirten Stolle-Seidlerschen Feuerungsapparat, der für Kohlenersparniß und Rauchverminderung construirt ist, gerichtet, dessen Bewährtheit und Vorzüglichkeit von den mit anwesenden Sach- und Fachkennern gerühmt wurde.

— Den siebenten Vortrag in der Aula der Königl. polytechnischen Schule hielt Herr Professor Seinig über Schneekrystalle und die Säulenform in der Natur. Unter Vorlegung einer Reihe Tafeln mit Schneekrystallen erklärte der Vortragende die Entstehung und die Formen dieser Krystalle und mit ihnen zugleich die Bildungsweise aller Krystallformen. Denkt man sich durch einen Punkt drei Linien in einer Ebene gelegt, so hat man die Grundform der Schneesterne. Von dem Mittelpunkt aus setzen sich in den sechs Richtungen der Linien kleine Eisörnchen an. Es entstehen sechs Strahlen und an diese ordnen sich symmetrisch wieder kleine Sträbchen, bis die Zwischenräume ausgefüllt sind und eine sechsseitige Tafel entstanden ist. An die Ecken derselben setzen sich infolge einer polaren Wirkung wieder Strahlen, Sterne, Tafeln an und so entstehen die mannichfaltigsten Schneegestalten. Der Schneefall am 21. und 22. December 1859 lieferte ausschließlich solche Sterne. Wie die Schneekrystalle, so entstehen auch alle andern tafelförmigen Krystalle durch Ablagerung kleiner Theilchen um einen Mittelpunkt oder vielmehr um eine kurze Linie. Verlängert sich diese Linie, so entsteht die Krystallsäule in ihren mannichfaltigen Formen. Vereinen sich viele lange, schwache Säulen, so entstehen die faserigen Zustände gewisser Mineralien. Der gelehrte Forscher auf dem Gebiete der Geologie bewies alle seine Aussprüche mit Belegen und fesselte sein Auditorium, welches ihm mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, auch noch nach dem Vortrage durch Erklärung einer auf seinen Vortrag bezüglichen instructiven Sammlung von Mineralien. (Dr. J.)

— Ein selbstthätiger, zuverlässig wirkender Speiseapparat für Dampfkessel, erfunden von H. Giffard in Paris, der dieses Instrument mit dem Namen „Injecteur“ bezeichnet, ist von dem k. Staatsbahndirector, Herrn Finanzrath Freiherrn v. Weber, von Paris bezogen und an einem Dampfkessel angebracht worden, der in dem Maschinenatelier der k. schles. Staatsbahn zu Dresden im Gebrauche sich befindet. — Um dieser wichtigen Erfindung hier im Lande schnell Eingang zu verschaffen, hat Herr v. Weber Circulare an die Industriellen Sachsens erlassen und dieselben zur Besichtigung dieses Apparates eingeladen. Die Vorzüge dieser selbstthätigen Speisevorrichtung — der Speisepumpe gegenüber — bestehen darin, daß die Kesselspeisung ununterbrochen bei allen Dampfspannungen, bis zu $\frac{1}{5}$ Atmosphäre herab, stattfinden kann; die Einströmung des Wassers kann an- und abgestellt und auch so regulirt werden, daß stets gerade so viel Wasser in den Kessel kommt, als durch den verbrauchten Dampf consumirt worden ist. Dieses Instrument ist von der Dampfmaschine ganz unabhängig und kann als ein Zubehör des Kessels betrachtet werden; eine bewegende Kraft ist also nicht erforderlich, um den Kessel zu speisen, was sehr vortheilhaft für solche Kesselanlagen

ist, bei denen eine Triebkraft sich nicht befindet, als in Färbereien, Bleichereien, in Bädern &c. Ein Versagen des Apparates — was bei Speisepumpen nur zu oft vorkommt — ist nicht denkbar — ebenso wenig eine Abnutzung desselben. Da der Apparat klein ist, so nimmt er auch einen nur geringen Raum ein und die Herstellung desselben kostet nur ca. 50 bis 60 Thlr. Das durch den Apparat gehende Speisewasser nimmt eine höhere Temperatur an, welche in directem Verhältniß mit der Spannung des angewendeten Dampfes steht.

— Nach einer Mittheilung aus dem Plauen'schen Grunde hat Herr Graf v. Schönberg auf Reichstädt &c. im südlichen Ungarn, wie verlautet, eine sehr bedeutende Herrschaft angekauft, die er mit deutschen und vorzugsweise sächsischen Colonisten zu bevölkern gedenkt. Man spricht von 5000 Personen. Vorzüglich ist es auch darauf abgesehen, Bergleute zu gewinnen, da man einen Versuchsbau einrichten will. Vom Hänichener Werke sollen allein 50 gewonnen sein und auch von den freih. v. Burg'schen Werken gegen 20 Mann bereits gekündigt haben.

— In Leipzig ist seit 1. Februar die Lohntaxe für Maurer- und Zimmergesellen aufgehoben worden. Die fernere Feststellung der Arbeitslöhne ist von nun an der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern überlassen.

— Am Vormittag des 21. d. M. hatte man im Secret des Gewandhauses zu Zwickau den Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden. Den angestrengtesten Bemühungen der Behörden ist es bereits gelungen, die Mutter in der Person eines dasigen Dienstmädchens zu ermitteln.

— Im verflossenen Jahre waren — erzählt die „Eserb. Nov.“ — drei bewaffnete Diebe auf freche Weise bei dem Kaufmann Guste in Bischofswerda eingebrochen. Allein sie wurden entdeckt und nach lebhafter Gegenwehr einer derselben festgenommen und zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Von den zwei Entflohenen hat man kürzlich den einen davon — einen gewissen Sch. aus Bischofswerda — in Preßburg in Ungarn festgenommen und dieser Tage nach Baugen in die Schloßfrohneveste gebracht, wo er seiner gerechten Strafe entgegensteht. Wo der dritte dieser Gesellen noch herumirrt, ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln möglich gewesen.

— In der Nacht zum 28. d. M. entfernte sich in einem unbewachten Augenblicke der fieberkranke, 40 Jahre alte, unverheirathete Strumpfwirker L. aus Bernsdorf bei Eichtenstein in der Fieberhitze aus seiner Wohnung, schlug in dem nahen Teiche ein Loch in das Eis und stürzte sich hinein, wo man seinen Leichnam am folgenden Tage fand.

— Gegen Ende vorigen Jahres wanderten ein Schmiedegeselle aus E. bei Bittau mit seiner Geliebten, einem jungen, hübschen Mädchen von 17 Jahren, ohne Vorwissen ihrer Eltern über Bremen heimlich nach Amerika aus. Der Schmiedegeselle hatte sie unter dem allemal sicher wirkenden Vorspiegeln, er wolle sie heirathen, zu dem Schritte zu bewegen gewußt, und sie hatte sorglos nur mit einem kleinen Höschen, worin sich etwas Wäsche und Lebensmittel befanden, die große Reise über den Ocean angetreten. Was thut die Liebe nicht! Nach langen sechs Wochen gelangte das Segelschiff glücklich im Hafen von Newyork an; es war schon in den Spätstunden des Nachmittags, als ihr Geliebter mit seinen Sachen und mit ihr nach der inneren Stadt zuwanderte; sie bemerkte, daß er nicht so freundlich wie immer vorher gegen sie war, und als sie zusammen in einer engen Straße angekommen waren, hieß er sie auf einen Stein setzen, bis er wiederkommen werde, unter dem Anführen, er müsse seine Papiere in Ordnung bringen, länger als ein Viertelstündchen wollte er gewiß nicht verbleiben. Er ging —

sie wartete eine halbe Stunde, sie wartete zwei, drei Stunden, der Geliebte kehrte nicht wieder, der Abend und die Nacht brach herein und sie war in der großen, fremden Weltstadt mutterseelenallein. Man braucht wohl nicht die Gefühle zu schildern, die sie bewegt haben mögen; ihr Schmerz linderte sich etwas durch einen Strom heißer Thränen, die sie in Erinnerung an die Heimath ihrer Lieben, wo es ihr so wohl gegangen war, vergoß; sie irrte von Straße zu Straße, von Platz zu Platz, Niemand als ihrem guten Genius folgend, bis sie an die Quais gelangte und die offene, dunkle See vor ihr lag. Ihr Geliebter kehrte nicht zurück. Schon war sie im Begriff, ihrem Leben ein Ende zu machen, als sie in einer nicht fernem kleinen Hütte — es mochte 11 Uhr des Abends geworden sein — ein Licht gewahrte, dem sie nachging. Doch welch' ein Schrecken! Als sie durch die schmalen Fensterlücken sah, entdeckte sie fünf Schwarze, die an einem Tische saßen und eben ihr Abendbrod ziemlich heiter verzehrten. Eine halbe Stunde mochte sie vor dem Fenster gestanden, gefroren und gehungert haben, als sie erst Muth faßte und in die enge Hütte eintrat; die Neger waren über den spätabendlichen Besuch einer Weißen höchst erfreut und luden sie sofort ein, sich mit an den Tisch zu setzen, gaben ihr vollauf zu essen und zu trinken und versuchten sich durch Gesticulationen so gut wie immer möglich ihr verständlich zu machen, ja sie überboten sich gegenseitig, ihr dienlich und behilflich zu sein. Es war Mitternacht herangekommen, als der älteste der Neger sie auf den Boden des Häuschens geleitete und ihr die Lagerstatt anwies, mit dem Andeuten, daß sie sicher und sanft ruhen könne, sodann begab er sich wieder in den unteren Raum und berathschlagte mit seinen Kameraden noch lange, wie sie dem armen Mädchen helfen könnten. Nachdem sie hierüber einig, stiegen sie ebenfalls auf den Oberboden, sahen nach ihrem Schützling, lehnten sich über das Mädchen weg und horchten auf ihren Odem. Erst als sie sie wohl und gesund wähten, legten sie sich auch zur Ruhe, nach der entgegengesetzten Seite des Bodens ihre Richtung nehmend. Nur einer der Neger konnte sich nicht so schnell von ihr trennen. Er kehrte durch die beide Lagerstätten trennende Thür nach einiger Zeit, als seine Kameraden schliefen, nochmals zurück, betrachtete sie lange und drückte einen Kuß auf die schönen Lippen der Jungfrau. Dem vermeintlich schlafenden Mädchen war dies Alles nicht entgangen, sie schwieg, ihr Herz klopfte laut und kein süßer Schlaf der Heimath schloß ihre Augen. Mit Sehnsucht begrüßte sie das Dämmerlicht des nächsten Morgens nach einer ihr ewig dankenden Nacht. Es dauerte nun nicht lange, so erhoben sich die Neger von ihrer Lagerstatt und verfügten sich in den unteren Raum der Hütte. Ihnen folgte die unglückliche Verlassene. Als sie die Leiter herabstieg, kamen ihr die Neger entgegen und empfingen sie mit warmem Händedruck. Während drei Neger sich hierauf an ihre Arbeit begaben, begleiteten sie zwei zum preussischen Consul und erzählten dort, was dem armen Kinde begegnet war. Dieser versprach ihr sofort, dienliche Maßregeln zu treffen, bot ihr sogar ein gutes Unterkommen an; sie zog es aber vor, in die ihr lieb gewordene Hütte zurückzugehen, wo sie ebenso gastfreundlich aufgenommen und bewirthet wurde, wie am ersten Abend. Die Neger schienen ihr alle gleich gewogen zu sein und nach ein paar Tagen frohen Zusammenlebens konnten dieselben es sich länger nicht vorenthalten, ihr fünf herzliche Heirathsanträge zu machen. Die Wahl fiel ihr anfangs schwer, sie war unschlüssig, welchem der Neger sie ihre Zukunft anvertrauen sollte, ihr gesunder Sinn entschied aber bald richtig, sie reichte dem Neger ihre Hand, der sie am ersten Abend vor'm Zubettgehen geküßt hatte. Ihr Ehestand soll ein ganz glücklicher sein. Unglücklich erging es aber dem Schmiedegesellen, der wegen seiner ruchlosen That aufgehängt worden sein soll.

[Tagesgeschichte.]

Mannheim, 30. Jan. Das hiesige „Journal“ zeigt heute den Tod der Großherzogin Stephanie mit folgenden Worten an: „Was die betrübenden Nachrichten der letzten Tage erwarten ließen, ist eingetroffen: Die Großherzogin Stephanie ist gestern Mittag verschieden. Die Trauer ist hier um so größer, als die hiesige Stadt, welche das Glück hatte, nahezu vierzig Jahre die Residenz der nunmehr verewigten Großherzogin zu sein, in reichem Maße sich der Gunst der höchstseligen Fürstin erfreute, einer Fürstin, welche alle Vorzüge des Geistes und des Herzens in sich vereinte, und mit ihren leuchtenden Eigenschaften eine hohe Zier der Stelle war, die ihr die Vorsehung zugewiesen. Ihr gesegnetes Andenken wird hier stets fortleben.“

Wien, 28. Jan. Die ungarische Deputation kehrt morgen Abend wieder in die Heimath zurück, ohne eine Audienz bei dem Kaiser erhalten zu haben. Gestern wurde sie von dem Grafen Thun empfangen, der erklärte, daß es der entschiedene Wille des Kaisers sei, daß das Patent vom 1. Sept. zur Durchführung gelange. Die Aeußerung eines Mitgliedes der Deputation, daß man ja nichts Anderes wolle, als die Lösung der Kirchenfrage in einer den historisch begründeten Rechten der ungarischen Protestanten entsprechenden Weise, und dabei auf Tyrol hinwies, wo man eben jetzt so ängstlich bestrebt sei, daß der Boden des historischen Rechts nicht verlassen werde, blieb von Seiten des Grafen Thun ohne Erwiderung.

Italien. Aus Rom wird vom 24. Jan. gemeldet: Als Gegensatz zu der erwähnten an den Papst gerichteten Ergebenheitsadresse des Adels fand gestern hier eine revolutionäre Demonstration statt. Sie ging von dem Kaffee bei Politici auf der Ecke der Via Frattina aus, als die französische Hauptwache die gewohnte Abend-Ritirata blies. Von Tausend wuchs der große Menschenknäuel schnell zum Behnsachen. Italien hoch! Napoleon und Frankreich hoch! Nichts Anderes hörte man rufen, und weiße Tücher wehten auf dem Wege des Zuges. Die Haufen machten darauf vor dem Palaste Borghese Halt und verwünschten den sie bedrückenden Adel. Der Fürst saß eben mit vielen vornehmen Gästen an einem glänzenden Bankette. Darauf verlor sich nach und nach das Getümmel. Die Polizei zeigt sich verzagt.

Paris, 29. Jan. Der „Moniteur“ berichtet, daß, als die Kaiserin heute in rascher Fahrt durch die Avenue de l'Imperatrice kam, sich eine Frau mit einem Kinde auf dem Arme zwischen die Pferde stürzte, da sie eine Bittschrift in den Wagen zu werfen beabsichtigte. Glücklicherweise nahm sie keinen Schaden, und die Kaiserin hörte sie freundlich und gerührt an. Das amtliche Blatt warnt aber die Bittsteller ernstlich vor dergleichen Wagnissen, da jede an der Pforte der Tuillerien abgegebene Bittschrift einer ernsthaften Prüfung unterzogen werde. — Das „Univers“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Papstes vom 19. d., das an sämtliche Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe und Priester der katholischen Kirche gerichtet ist. Im Eingange drückt der Papst seinen Dank für die Unterstützung aus, die ihm von allen Seiten zu Theil wurde, und schildert den Trost, welchem ihm die Haltung der Gläubigen in seiner bedrängten Lage gewährt habe. Was die fernern Absichten des Papstes betrifft, so giebt folgende Stelle des Rundschreibens darüber Aufschluß: „Während Euer bewundernswerther Eifer und Liebe für uns, ehrwürdige Brüder, und für den heiligen Stuhl, sowie die gleichen Gesinnungen der Gläubigen unserer Schmerz milderten, kam uns von anderer Seite eine neue Ursache zur Betrübniß. Darum richten wir an Euch dieses Schreiben, damit Euch die Gesinnungen unseres Herzens in einer so wichtigen Angelegenheit wieder recht klar bekannt werden. Wie mehrere von Euch bereits erfahren haben, veröffentlichte das Pariser Blatt, „Moniteur“ be-

titelt, kürzlich einen Brief des Kaisers der Franzosen, durch welchen er auf ein Schreiben von uns antwortete, in welchem wir Se. Kais. Maj. inständigst baten, er möge auf dem Pariser Congresse mit seinem mächtigen Schutze die Integrität und Unverletzbarkeit der weltlichen Herrschaft des heiligen Stuhles schützen und ihn eben von einer verbrecherischen Rebellion befreien. In seinem Briefe, worin er an einen gewissen Rathschlag erinnert, den er uns kurz vorher in Betreff der rebellischen Provinzen ertheilt hatte, rath uns der hohe Kaiser, den Besitz dieser Provinzen aufzugeben, da er in dieser Entfugung das einzige Heilmittel für die gegenwärtigen Wirren sehe. — Jeder von Euch, ehrwürdige Brüder, begreift vollkommen, daß der Gedanke an die Pflichten unseres hohen Amtes uns nicht gestattet hat, nach Empfang des Briefes zu schweigen. Ohne Verzug haben wir uns beeilt, dem Kaiser zu antworten und in der apostolischen Freiheit unserer Seele haben wir klar und offen erklärt, daß wir in keiner Weise auf seinen Rath eingehen können, da er unübersteigliche Schwierigkeiten mit sich bringt in Anbetracht unserer Würde und der Würde dieses heiligen Stuhles, in Anbetracht unseres geheiligten Charakters und der Rechte dieses Stuhles, welche nicht der Dynastie irgend einer königlichen Familie, sondern allen Katholiken gehören. Und zugleich haben wir erklärt, daß wir nicht abgeben können, was uns nicht gehört, und daß wir sehr wohl begriffen, der Sieg, welchen man den Empörern der Emilia gewährt, würde die einheimischen und auswärtigen Ruhstörer der andern Provinzen, sobald sie den glücklichen Erfolg der Rebellen sehen würden, dazu anflachen, ähnliche Attentate zu begehen. Und unter Anderem haben wir dem Kaiser kundgethan, daß wir die erwähnten Provinzen unserer priesterlichen Herrschaft nicht aufgeben können, ohne die feierlichen Eide zu verletzen, welche uns binden, ohne Beschwerden und Aufstände in unsern übrigen Staaten zu veranlassen, ohne allen Katholiken Unrecht zu thun, endlich ohne die Rechte nicht nur der Fürsten Italiens, welche ihrer Besitzungen beraubt worden sind, sondern auch aller Fürsten der christlichen Welt zu schwächen, welche die Einführung gewisser sehr verderblicher Grundsätze nicht mit Gleichgültigkeit ansehen können. Wir haben nicht vergessen zu bemerken, daß Se. Majestät wohl wisse, durch welche Männer, mit welchem Gelde und mit welcher Hilfe die Rebellion in Bologna, Ravenna und andern Städten angezettelt und vollführt worden ist, während die große Mehrzahl des Volkes erstarrt war über solche Empörung, welche sie keineswegs erwartete und die sie sich durchaus nicht geneigt gezeigt, nachzuahmen. Und was die Ansicht des Kaisers betrifft, wir möchten diese Provinzen wegen der von Zeit zu Zeit darin angelegten Unruhen aufgeben, so haben wir ihm, wie sich's gebührt, geantwortet, daß dieses Argument keinen Werth habe, weil es zu viel beweise, da ähnliche Bewegungen häufig, sowohl in Europa wie anderswo stattgefunden haben und Niemand wird verkennen, daß man daraus kein gegründetes Argument zur Verminderung der Besitzungen einer Civilregierung entnehmen kann. Wir haben nicht unterlassen, den Kaiser daran zu erinnern, daß er uns vor dem italienischen Kriege einen ganz andern Brief geschrieben hatte, der uns Trost und nicht Betrübniß brachte. Und da, nach einigen Worten des vom erwähnten Journal veröffentlichten kaiserlichen Briefes, wir Grund zu der Besürchtung zu haben glaubten, unsere rebellischen Provinzen der Emilia würden als bereits losgelöst angesehen, so haben wir Se. Majestät im Namen der Kirche gebeten, er möge in Anbetracht seines eigenen Wohls unsere Besürchtung vollkommen beseitigen. Bewegt von dieser väterlichen Liebe, womit wir über das ewige Heil Aller wachen müssen, haben wir ihn darin erinnert, daß wir Alle eines Tages vor dem Richterstuhle Jesu Christi strenge Rechenschaft

ablegen und ein sehr strenges Gericht über uns ergehen lassen müssen, und daß daher Jeder energisch thun muß, was von ihm abhängt, um zu verdienen, daß eher Gnade als Gerechtigkeit über ihn ergehe." Einige Zeilen weiter heißt es: „Wir sind bereit, den erlauchten Fußstapfen unserer Vorgänger zu folgen, ihr Beispiel auszuüben, die härtesten und bittersten Prüfungen zu erdulden, selbst das Leben zu verlieren, ehe wir irgendwie die Sache Gottes, der Kirche und der Gerechtigkeit aufgeben.“ Schließlich ermahnt der Papst, alle Priester auszuharren, seine Sache auch ferner zu vertheidigen, und jeden Tag die Gläubigen mehr zu entflammen, damit sie unter Leitung der Priester nie aufhören, mit aller Kraft die katholische Kirche und den päpstlichen Stuhl, sowie dessen weltliche Macht zu vertheidigen.

Feuilleton und Vermischtes.

* Guttenberg, dem Erfinder der Buchdruckerkunst will man abermals seinen Ruhm streitig machen. Diesmal aber nicht von Holland, sondern von Frankreich aus. Eine jetzt zu Paris erschienene kritische Abhandlung sucht nachzuweisen, daß Lorenz Jangoon Coster, von Harlem, schon 1423 mit beweglichen Lettern gedruckt und um 1430 die erste typographische Arbeit: „Spiegel unser Bedenkenisse“ geliefert habe. Der Verfasser dieser Abhandlung ist der Bibliothekar Ch. Pacile in Lille.

* Eine ungarische Sängerin wollte neulich auf dem Theater zu Prag auftreten, was aber nicht geschehen durfte, da man in Erfahrung gebracht, daß ungarische Soldaten, die zu Prag in Garnison lagen, massenhaft in's Theater gehen wollten.

* Die neue Brücke zu Mainz wird von dem Etablissement Cramer-Klett in Nürnberg hergestellt und wird 4000 Fuß lang werden. Die Betriebsöffnung soll am 15. November 1861 erfolgen.

* Ein schönes Kerlchen muß der Postbrante in Debenburg sein, den man neulich dabei erwischte, wie er Briefe nur deshalb unterschlug, um der Postmarken dieser Briefe habhaft zu werden. Die Untersuchung ergab, daß er in seiner erst dreiwöchentlichen Dienstzeit nicht weniger als 1400 Briefe unterschlagen hatte. — Wie mancher höchst wichtige Brief mag hier im Spiel gewesen sein.

* Sämmtliche Weißbäcker in Bielefeld zeigen jetzt ihre Backöfen mit Steinkohlen, was die meisten Bäcker in Hannover schon seit Jahren thun.

* Ein lebender Kolibri, gewiß eine Seltenheit, befindet sich jetzt zu Berlin, wo ihn eine Sängerin von Rio Janeiro mitgebracht hat. Er nährt sich von Semmelkrumen in Milch getaucht, und da ihm die Nähe des geheizten Ofens sein vaterländisches Klima ersetzt, befindet er sich ganz leidlich.

* Der Weltumsegler von Naeder hat einen Kollegen in einem Briefe gefunden, der am 18. April 1854 von Stettin aus an einen Stettiner Seemann abgeschickt wurde, welcher sich damals in Hongkong befand. Der bezopfte chinesische Briefträger rennt mit diesem Briefe von Pontius zu Pilatus, der Bruder Stettiner aber ist abgereist. Man schickt den Brief nach, in einen ganz andern Wirthteil, aber immer ist der Adressat wieder in See. So trieb sich dieser Brief nahe an sechs Jahre lang in der Welt herum, bis er — guten Morgen, Herr Fischer! — am 15. Januar d. J. etwas beschmutzt und bestempelt wieder beim Absender in Stettin eintraf.

* Der größte aller Bedanten lebt jedenfalls in Leipzig. Es ist ein Gelehrter, natürlich unverheiratet, so ein alter Junggesell aus dem Eß-Eß. Seine Ordnung und Pünktlichkeit in Kleiderwäsche und Büchern ist groß. Unlängst verläßt er mit einem Freunde eines Sonntags das Zimmer und holt sich aus seinem Wäschrant ein weißgewaschenes Schnupftuch. Die Thür wird verschlossen, man geht die Treppe herab. Unten im Hof will der Bedant sein Schnupftuch gebrauchen. Welch ein Schreck, er hat Nummer 5 ergriffen, womit es im Zippel gezeichnet und — es ist erst Nummer 4 an der Reihe,

Er kehrt um, steigt wieder drei Treppen hinauf und — holt das mit Nummer 4 gezeichnete Schnupftuch.

* Um das Einfangen des berüchtigten, erst 21 Jahre alten Rinaldo des Niederreins, Wilhelm Brinckhoff, zu beschleunigen, hat die Regierung zu Düsseldorf, außer der Aussetzung einer Prämie von 100 Thalern, den Polizeicommissarius Schild besonders mit der Verfolgung dieses Verbrechers beauftragt. Aus Düsseldorf wird über denselben der „Elberf. Btg.“ geschrieben: An den Schaufenstern unserer Buchhandlungen steht man bereits mehrfach das Portrait des Brinckhoff und seiner Geliebten. Von verschiedenen Punkten unserer entfernteren Umgegend dringen fortwährend Nachrichten über verwegene Streiche dieses merkwürdigen Menschen herüber und die bloße Furcht vor seiner Erscheinung ist genügend gewesen, ihm an manchen Orten auf dem Lande rasch Nahrung und Nachtquartier, zuletzt einen verborgenen Zufluchtsort auf kurze Zeit zu verschaffen. Dabei ist es erklärlich, daß auch andere Spitzbuben sich die Gelegenheit zu Nutzen machen, um unter Brinckhoff's Namen Erpressungen zu treiben.

* Die neueste Londoner Polizeistatistik giebt erschreckende Resultate. Ungeachtet, daß es in London 530 größere Wohl-

thätigkeitsanstalten giebt, für die aus freiwilligen Beiträgen allein gegen zwei Millionen Pfund Sterling zusammenfließen, so erwerben dennoch 5000 Landstreicher daselbst allein durch Betteln 60,000 Pfund Sterling. In den Jahren 1857 und 1858 wurden in den Londoner Arbeitshäusern 150,069 Landstreicher aufgenommen. In der Londoner Polizeistatistik von 1858 figuriren 317 Hauseinbrecher, 48 Straßenräuber, 873 Taschendiebe, 4675 gewöhnliche Diebe, 21 Pferde diebe, 141 Hundediebe, 13 Fälscher, 38 Falschmünzer, 317 Verbreiter falschen Geldes, 423 Betrüger unter falschen Angaben, 443 Diebeshehler, 3768 Gewohnheitsruhestörer, 2235 Landstreicher, 60 Bettelbrieffschreiber, 86 Bettelbrieffträger, 8371 liederliche Straßenbirnen und 570 andere nicht klassifizierte gefährliche Subjecte. Die Zahl der Kinder unter Verbrechen aller Art, sogar schon vom sechsten Jahre an, ist grauenerregend hoch. Seit etwa zehn Jahren hat England Rettungshäuser für stillos verwaiste Kinder eingeführt, und hat in solchen jetzt schon Platz für 20 Tausend Kinder. Der Werth der bei der Londoner Polizei im Jahre 1858 gemeldeten Diebstähle beläuft sich auf 80,000 Pfd. Sterl. Von den Verbrechern Englands sind 11 Prozent unter 17 Jahren, 25 Prozent zwischen 17 und 20 Jahr alt.

Das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop der Welt

heute noch im Saale des Hotel de Bologne.

Heute Donnerstag: Vergleiche zwischen dem Bau und Leben der Thiere und Pflanzen. Außerdem lebende Thiere im Wasser. Krystallbildung etc.

Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Erster Platz 15 Ngr. Zweiter Platz 10 Ngr.

B. Hasert, Professor.

Heute beginnt die vorletzte Serie Nr. VI. in dem
Th. Patzal'schen Stereoscopen-Cabinet

Badergasse Nr. 1 parterre.

Entrée 7½ Ngr. Kinder 5 Ngr. 12 Karten 2 Thlr.

Dienerkränzchen im Colosseum.

Mittwoch den 8. Februar.

Die Billets sind abzuholen bei Herrn Guhrmüller, Herrn Hillig, große Brüdergasse 33, und Herrn Unger, Borngasse 21. Die Unternehmer.

URANIA.

Morgen Freitag den 3. Februar 1860

MASKEN-BALL

in den Sälen des Colosseum.

Anfang 8 Uhr.

Gastkarten sind durch die Gesellschaftsmitglieder sowie bei Unterzeichnetem in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand durch **A. Schwerdgeburth.**

Orpheus. Probe und Ausgabe der Eintrittskarten.

D. V.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Köpfergasse 10 **C. F. Werner.**

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, den 1. Februar.

| Brs. Gld. | | Brs. Gld. | |
|------------------------|---------|--------------------|---------|
| Staatspapiere: R. G. | | Braunschweiger | — |
| Staatsp. v. 55. 30/0 | 185 1/4 | Leipziger | 142 3/4 |
| do. von 1847 40/0 | 101 3/4 | Weimarsche | 86 |
| do. von 1852 40/0 | 101 3/4 | Wien. Bankn. n. B. | 74 1/4 |
| Schles. Eisenb. 40/0 | 101 3/4 | Wechsel: Amsterdam | 142 1/8 |
| Landrentenbriefe 3 1/2 | 90 1/2 | Augsburg | 57 |
| Eisenb.-Actien: Al- | | Bremen | 108 |
| bertsbahn | — | Frankfurt a. M. | 57 |
| Leipzig-Dresdner | 199 | Hamburg | 150 3/4 |
| Röbau-Bittauer | 44 1/2 | London | 17 1/2 |
| Magdeburg-Leipz. | 186 | Paris | 79 3/8 |
| Thüringische | 99 3/8 | Wien, neue Währ. | 74 |
| Bank-Act.: Allgem. | | Louisb'or | 81 1/2 |
| Deutsche Credit | 54 3/4 | Ausl. Cassenb. | 99 |

Berlin, den 1. Februar.

| Brs. Gld. | | Brs. Gld. | |
|----------------------|---------|----------------------|---------|
| Staatspapiere: St. | | do. Berlin-Stettin. | 94 1/4 |
| Schuldscheine | 84 3/8 | do. Beyerbacher | 130 1/2 |
| Neue Anleihe | 99 3/4 | do. Breslau-Freib. | — |
| Nationalanleihe | 58 1/4 | Schweidnitzer alte | 80 1/2 |
| Pramienanleihe | 113 3/4 | do. Cöln-Mindner | 124 1/2 |
| Neue Pr. Anleihe | 104 1/2 | do. Cöln-Oberberg | 36 |
| Def. Metalliques | 51 3/4 | do. Magd.-Bittenb. | 34 1/2 |
| Def. 54r Loose | 83 1/2 | do. Mainz-Ludwigsh. | 98 3/4 |
| Def. Credit-Loose | 51 1/2 | do. Mecklenburger | 43 3/8 |
| R. poln. Schapoblg. | 82 1/4 | do. Nordb.-Frb. Wdh. | 49 1/2 |
| Actien: Braunschw. | | do. Oberschlesische | 108 |
| Bankactien | 74 3/4 | do. Oesterr.-franz. | 132 |
| Darmstädter | 65 | do. Thüringer | 100 |
| do. Germer | 75 | Disc. Comm. Anth. | 84 1/2 |
| do. Gothaer | 71 | do. Pr. Bank-Anth. | 133 |
| do. Norddeutsche | 82 | Oesterr. Banknoten | 74 1/2 |
| do. Thüringer | 49 1/2 | Wechselcourse: Am- | |
| do. Weimarsche | 86 | sterdam R. G. | — |
| do. Dessauer | 21 3/8 | Hamburg R. G. | — |
| do. Genfer | 28 1/2 | London 3 Monat | — |
| do. Leipziger | 54 1/4 | Paris 2 Monat | — |
| do. Meiningen | 68 | Wien 2 Monat | — |
| do. Oesterreichische | 71 3/4 | Frankfurt a. M. | — |
| Eisenb.-Act: Ber- | | | |
| lin-Anhalter | 105 | | |

Wien, den 1. Februar.

| | |
|-----------------------------|--------------------------------|
| Staats-Papiere: Rationalan- | Actien d. Creditbank 193,50 |
| lehn 78,60 G. | Wechselcourse: Augsburg 113,50 |
| Metalliques 50/0 70,40 G. | London 132,25 G. |
| Actien: Bankactien 849,- | R. F. Münzducaten 6,26 |

Berliner Productenbörse, den 1. Februar. Weizen loco 56 - 67 G. Roggen loco 48 1/4 G., September 47 G. Frühjahre 45 1/2 G. matt. Spiritus loco 167 1/2 G. September 17 G., Frühjahre 17 1/2 G., 30,000 gef. Kaffee loco 10 1/2 G., Sept. 10 2/3 G., Frühjahre 10 1/2 G., fest. — Gerste loco 36 - 42 G. Hafer loco 25 - 28 G., September 26 G., Frühjahre 25 1/2 G.

Vom 22. bis mit 28. Januar 1860 sind in Dresden getraut worden.

a) Kreuzkirche:

Mühle Blumenauerschläger mit Fabrik Steuerass. hinterl. X. Meizner Lehrer mit Herzmann Schlossermeisters X. Hildebrand Schneiderges. mit Kühn Zimmermanns hinterl. X. Gräfer Schmiedges. mit Hahnemann Schneidermstrs. X.

b) Frauenkirche:

Berthold Steinbruckergeh. mit Böttger Schneidermstrs. X. Körbach Maschinenarb. mit Schimpfky Webermstrs. hinterl. X. Mattheß verabsch. Corporal mit Ulrich Tagearb. hinterl. X.

c) Annenkirche:

Goldschmidt Fleischhauerges. mit Meyer verabsch. Soldatens X. Hennig Delanstreicher mit Müller Gartennahrungsauszüglers hinterl. X. Gröhner Fleischhauermstr. mit Berach. Brodkorb Mühlenbursch. mit Beyer Privatus X. Götter Fleischhauermstr. mit Weiskner Fleischhauermstrs. Wwe. Frieße Schneiderges. mit Baumann Kohlenmessers hinterl. X. Köhler gewes. Signalist mit Ceipius Buchdruckergeh. hinterl. X. Zohne Fleischhauermstr. mit Reinhard Hausauszüglers hinterl. X. Viskle Architekt mit Pöhlgen Hausbes. X.

d) Kirche zu Neustadt:

Gutte Eisenbahnarb. mit Thalman Handarb. hinterl. X. Richter Schmied mit Rowotny Halbbauers h. X. Pech Buchbdr.

mit Drocha Schleifmühlensbes. X. Graf Maurer mit Karvas Forst-Secretaires hinterl. J. Dieze Stellmachermstr. mit Koppasch Kammermusici X. Senler Forsthilfsbeamter mit Rusppler D. mod. X. Ehrhard Tuchwalkermstr. mit Bieltch Hausgenossens hinterl. X. Wolf Obersignalist mit Claendorf Dromoms X. Schumann verabsch. Soldat mit Balland Victualienbdrs. W.

e) Kirche zu Friedrichstadt:

Herrmann Kutscher mit Kästner Chirurg X. Schmieder Maurerges. mit Kirshig Drahtziehers hinterl. X.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Frn. E. Wolke in Kleinwaltersdorf. Eine Tochter: Frn. R. Rosberg in Kleinradmeritz. Frn. D. med. E. Kay in Wolkenstein. Frn. Bezirksgerichtsdactuar A. Leonhardt in Borna.

Verlobt: Fr. A. Helmold mit Fr. R. Müller in Chemnitz. Fr. Mühlensbes. E. Gaisch mit Fr. P. Diehdorf in Döbeln. Fr. F. sächs. Oberförster Schler in Pödenborn mit Fr. E. Contius in Brehna.

Vertraut: Fr. Diae. J. E. Adam mit Fr. E. Kirsten in Dresden. Fr. F. Th. Köhler in Leipzig mit Fr. M. Gähner in Wechselburg. Fr. Director J. E. Gebhardt in Dresden mit Fr. A. Hagans in Erfurt.

Gestorben: Fr. P. v. Gärtner, Hauptmann im I. R. 34. Linien-Infanterie-Regiment, in Dresden. Fr. P. A. Kömer das. Fr. A. P. v. Haugl in Leipzig. Fr. S. Dehlschläger das. Fr. Handlungscommis Th. J. Buchhold in Dorffschellenberg. Frau A. Härtig, geb. Sandig in Grothartmannsdorf. Frau verw. L. Wunsberlich in Hirschberg a. d. Saale.

Königliches Hoftheater.

Donnerstag den 2. Februar:

Der beste Ton.

Lustspiel in 4 Akten von D. Karl Löffler. Unter Mitwirkung der Herren Winger, Jauner, Sontag, Meister, Fischer, Wilhelmi, der Damen Guinand, Ulrich, Quanter.

Hierauf:

Die Unglücklichen.

Lustspiel in 1 Akt von Rosebue. Unter Mitwirkung der Herren Meister, Wilhelmi, Fischer, Dawson, der Damen Schubert, Berthold.

Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Freitag den 3. Febr. Dinorah, oder: Die Wallfahrt nach Ploermel. Oper in 3 Akten von G. Meyerbeer.

Zweites Theater.

Donnerstag den 2. Febr.

Zwei Ehen.

Lustspiel in 2 Akten nebst einem Vorspiel: Er ist jung, von L. Feldmann.

Hierauf:

Der Brezeljunge,

oder: Stürzt was stürzt!

Locales Genrebild mit Gesang in 1 Akt von R. Fahn.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Freitag den 3. Febr. Nur keine Verwandtschaft.

Blumen-Arbeiterinnen,

Haupt- und Vorarbeiterinnen, sowie gute Federbinderinnen, werden gesucht:

Dstraallee 19, erste Et.,

zunächst der Marienbrücke, Eingang durch den Garten.

Von heute an ist die Blumenfabrik von **F. J. Küttner** von der Annengasse Nr. 32, erste Etage, in die

Dstraallee 19, erste Et. verlegt.

Ungar. Schweinesfett,

feine weiße Waare à Pfd. 6 Ngr., im Centner wesentlich billiger bei

A. Schreiber jun. Schloßstraße Nr. 28.

G. Ritter's Leihbibliothek, Schloßstraße 29 1. Etage.

Das Damen-Mantel-Magazin und grosse Lager feiner Masken-Anzüge

von
F. A. Pfefferkorn

Wilsdruffer Straße Nr. 47 1. Etage

empfiehlt zu den bevorstehenden Maskenbällen **feine Character-Anzüge** in div. Damast, Atlas und Taffet für Damen, ingleichen Domino's und Kutten in Matlasse's, Atlas und Taffet für Damen und Herren zu möglichst billigen Preisen.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27. II. alltäglich vornimmt.

A. Rostalg, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Kunsttheater im Gewandhause 1. Etage.

Täglich Vorstellung. Anfang 7 Uhr. **Aug. Sommer**, Mechanikus.

Billets sind in meiner Wohnung Wilsdrufferstraße Nr. 47 zweite Etage zu verkaufen.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.

„Filologia“ Zwingerstr. 17. II. Allg. Bildungs-, Sprach- & Pensions-Anstalt.

Buchhandlung von **H. J. Zeh** (sonst R. Kori) Schloßstraße 26, Stadt Gotha gegenüber

Die Patentsprungfeder-Fabrik von **C. E. Höhle** in Dresden

zu Betteneinsätzen und Matratzen

Diese durch mehrfache praktische Verbesserungen auch im Auslande beliebt gewordenen Patentsprungfedern und Betteneinsätze empfehlen sich besonders durch ihre vorzügliche und dauernde Elasticität.



Pirnaische Straße Nr. 16, in **Braun's Hotel**, empfiehlt ihr Lager in zweierlei Größen.

die feinsten und neuesten Sachen, empfiehlt zu billigen Preisen die
Blumensabrik von
Robert Mehlig,
Schloßstraße 27. I. Et., Stadt Gotha gegenüber.

Linckesches Bad.

SOIRÉE MUSICALE vom Herrn Musikdirector **H. Mannsfeldt**.

- | | |
|--|---|
| 1. Ouverture zu Oberon von C. M. v. Weber. | 7. Aufforderung zum Tanz, Rondo von Weber. |
| 2. Introduction aus der Zauberflöte von Mozart. | 8. Ouverture zur Schweizerfamilie von Weigl. |
| 3. Frohsinns-Salven, Walzer von Strauss. | 9. Ouverture zu Titus von Mozart. |
| 4. Allegretto (Op. posth.) von L. van Beethoven. | 10. Sinfonie Nr. 1 (C-dur) von Beethoven. |
| 5. Ouverture zu Lodoiska von Cherubini. | 11. Ouverture Nr. 2 zu Leonore von Beethoven. |
| 6. Notturmo aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy. | 12. Der Erlkönig von Fr. Schubert. |
| | 13. Krönungs-Walzer von Lanner. |
| | 14. Clara-Polka von Mannsfeldt. |

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

H. Senne.

Darlehne auf Leihauscheine, Gold und Silber werden gewährt: große Siegelgasse 54, 1 Tr.

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: Kbf. Personenz. Mgs. 4¹⁵, 6³⁰ (Rdn), Sm. 10, Mitt. 12, Nchm. 2⁴⁵ (Paris), Ab. 6¹⁵ (Rdn). — K n l.: Mgs. 9³⁰, Mitt. 12 (Wien), Nchm. 4, Ab. 9⁴⁰, 10, Nchts. 12.

II. Nach Chemnitz: Kbf.: Mgs. 6³⁰, Sm. 10, Mitt. 2⁴⁵ Ab. 6³ — K n l.: Mgs. 9³⁰, Mitt. 12, Nchm. 5⁴⁰, Ab. 10.

III. Nach Tharandt: Kbf.: Mgs. 7⁴⁵, Nchm. 2 u. 6, Ab. 8³⁰ — K n l.: Mgs. 7³⁰, Sm. 9¹⁵, Nchm. 2³⁰, Ab. 8.

IV. Nach Berlin: Kbf.: Früh 6, Nchm. 3. — K n l.: Mitt. 12³⁰, Ab. 8 u. Nchts. 12³⁰.

V. Nach Grlitz: Kbf.: Mgs. 6, Sm. 10, Nchm. 4³⁰, Ab. 6⁴⁵ Nchts. 11. — K n l.: Mgs. 9¹⁰, Nchm. 2³⁰, 5³⁰, Ab. 9¹⁵ früh 4.

VI. Nach Wien: Kbf. von Neust. Nchts. 12⁴⁰, v. Mitt. Nchts. 1 (Wien), Mgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Neust. Mitt. 12³⁰, v. Mitt. Mitt. 12⁴⁵ (Wien), Nchm. 2, Ab. 7 (Bodenbach).

— K n l. in Mitt. Mgs. 2³⁰, Sm. 9⁵, Mitt. 1, Nchm. 2¹⁵ u. 4⁴⁰ Ab 8¹⁵, in Neust. Nchm. 2³⁰, Nchts. 12³⁰.

Zu dem Maskenballe der geehrten Gesellschaft URANIA
 Freitag den 3. Februar werde ich am Ballabende eine Auswahl Anzüge und Verhüllungen zur gefälligen Benutzung in einem gütigst überlassenen Locale des Colosseum bereit halten, was ich den geehrten Theilnehmern, um gütige Beachtung bittend, ergebenst anzeige.

Ernst Preusser, Töpfergasse Nr. 2
 erste Etage.

Eröffnung der Restauration im **Englischen Hof.**

Zur geneigten Beachtung empfiehlt sich

J. Gambel.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser lieber Sohn **Richard** im 16 Lebensjahre. Er war meine ganze Hoffnung und sollte meine Stütze im Alter sein. Diese Trauerkunde allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dresden, den 1. Februar 1860.

Heinrich Uhlig.
Amalie Uhlig,
 geb. Reichling.

**Andenkenbilderbogen,
 Pergamentbilder,
 Stammbücher, Stammbuchblätter,
 Bouquetchen, Lockenkränze**
 und Verzierungen empfiehlt im Einzelnen sowie den Herren **Wiederverkäufern**

L. Weickert's Kunsthandlung.

Dresden, große Schießgasse Nr. 11.

Gegen Leihhaus Scheine auf Gold und Silber lautend werden Darlehne aber nur an den Inhaber, nicht an Zwischenpersonen sofort gewährt, große Schießgasse No. 10, vierte Etage rechts, erste Thüre links.

Gefunden

wurde gestern gegen Abend von meinem Dienstmädchen auf der Lütichaustraße eine

goldene Damen-Uhr

(Rückseite blau Emaille mit Brillanten). Abzuholen Lütichaustraße No. 11 part.

Theodor Drobisch.

Solaröl und Photogen

empfehlen im Ganzen und Einzelnen b. Uigst

Gustav Lüder & Co.,
 Neumarkt.

Das vollkommene Rösten und Kochen des Kaffees nach neuester Methode wird Montag den 6. Februar Nachmittags 3 Uhr gegen Honorar von 10 Ngr. à Person in der Kochschule Freiburgerstraße Nr. 1 part. gelehrt. Es ladet dazu ergebenst ein

C. Wels.

Zur Beachtung.

Es werden noch Scholaren im Guitarren-Unterricht nach Noten und Gehör angenommen, wodurch man sich gegen annehmbares Honorar in kurzer Zeit manche Unterhaltung verschaffen kann.

Zwei Knaben vom Lande,

welche hiesige Schulen besuchen, können Kost und Logis finden: kleine Plauensche Gasse Nr. 5 Parterre links

Den Herren Schulze und Müller zur Nachricht, daß der aus der Papiermühle verjagte und aus den Steinbrüchen entflohene Raubvogel, genannt „Wanders Falke“, sein abenteuerliches Wesen wieder in Dresden und dessen nächster Umgegend treibt.

Anno 59.

Dreiß rühmte sich ein junger Brauer:
 „Mein Bier, das wird mir niemals sauer“,
 Ich hab', wie an der Schnur, die Sach',
 Und bin der erste in mei'm Fach.

Doch, wie die Welt sich täuschen kann,
 So ging es unserm jungen Mann;
 Denn kaum war die Glückszeit vorbei,
 Da spukt's schon in der Brauerei.

Dem neuen Bierstoff fehlt jetzt ganz
 Die Kraft, der Wohlgeschmack, der Glanz,
 Und ach, das Schlimmst', was noch geschah:
 Herr „Säuerling“ war auch bald da.

So folgte hier fast auf dem Fuß,
 Der Großsprecheri, ein Bierverdruß;
 Drum merkt es euch, ihr Elbsorentiner:
 „Auch ihr seid gelem't“, dies sagt euch ein Wiener.“

„Deutsch-Manchester“ im Januar 1860.